

Ineinandergreifen zweier Triebe im Leben der Vögel

Der Jahresablauf im Leben der Vögel bedingt eine wiederholte Umstellung der Triebe in der biologisch notwendigen Reihenfolge. Dieses Ablösen eines Triebes durch einen anderen schafft „Grenzfälle“, in welchen beide gleichzeitig wirken; meist ist es ein allmähliches Hinübergreifen von dem abklingenden in den erwachenden Trieb — ein normaler Verlauf im Lebensrhythmus. Manchmal aber führt es zu Erscheinungen, welche den Eindruck einer Triebstörung machen. Im Folgenden will ich zwei Fälle festhalten, welche diese beiden Erscheinungen zeigen.

1. **Übernachten junger Rauchschnabeln!** Wie bekannt ist, übernachten die Rauchschnabeln außerhalb der Brutzeit in der Nähe oder über einem Gewässer, während der Brutzeit in der Nähe des Nestes. Im Jahr 1945 konnte ich an Jungschwaben der ersten Brut die Umstellung von einer Form der Übernachtung zur anderen beobachten. Nach dem Verlassen des Nestes kamen die Jungvögel 2—3 Tage mit den Alten in die Nähe des Nestes zum Übernachten zurück, dann aber blieben sie abends weg; am Morgen jedoch vereinigte sich die Familie wieder, die Jungvögel wurden noch von den Alten gefüttert. Nach dem Wegbleiben von der Nestnähe entdeckte ich abends zufällig die Jungschwaben, welche nun auf einem Haselstrauch im Garten übernachteten, auf Zweigen, welche über ein Wasserbecken reichten; der Haselbusch ist 7—8 Meter vom Neststand entfernt. Nach einigen Tagen wurde auch dieser Schlafplatz verlassen. Ich nehme an, daß in diesem Falle zwei Triebe gleichzeitig wirkten; die Bindung an die Familie war durch das Abklingen des Triebes schon gelockert, der nachfolgende, für die Übernachtungsart erwachsener Vögel bedingte Trieb noch nicht voll in Wirkung. Es ergab sich daher die für halbselfständige Jungvögel durch die gleichzeitige Wirkung zweier Triebe günstigste Lösung: Sie blieben noch in der Nähe der Altvögel, aber doch schon in der Nähe des Wassers.

2. **Widersinnige Atzung für eine Jungamsel.** Eine mir bekannte Frau beobachtete in ihrem Garten gegen Abend ein aufgeregtes zeterndes Amselpaar. Eine Katze vermutend, wollte sie sich vom Grund für diese Aufregung

überzeugen und fand eine noch nicht flugfähige Jungamsel, welche den Schnabel mit dürren Halmen und Wurzeln vollgestopft hatte. Sie nahm den Vogel in die Wohnung, befreite ihn von dem Zeug und versuchte ihn zu atzen; da ihr dies aber nicht gelang, trug sie in wieder in den Garten zurück. Am nächsten Morgen fand sie ihn dort tot auf, den Schnabel wieder mit dem gleichen Material vollgestopft.

Ich bin folgender Meinung. In diesem Falle handelt es sich um einen besonders schwachen Jungvogel (Nesthäkchen), für welchen die artgemäß festgelegte Zeit für die Fütterung der Jungvögel durch die Alten (vom Verlassen des Nestes bis zur vollen Selbständigkeit), nicht ausreichte. Bei den Altvögeln war der Fütterungstrieb bereits stark abgeklungen, der Nestbautrieb für die nächste Brut schon vorherrschend. Durch den Bettelruf des Jungvogels wurde der nur mehr rudimentär vorhandene Fütterungstrieb noch einmal ausgelöst und so wurde diesem einfach das Nistmaterial in den Schnabel gestopft.

Steinparz

Zwergadler in Niederösterreich

Während eines Revierganges im Mai 1951 kam ich auf eine Bergwiese in 452 m Seehöhe. Ich setzte mich an ihrem Rande nieder, um zu beobachten. Nach einigen Minuten fiel etwa 50 Meter von mir entfernt ein Kuckuck auf die Wiese ein, um Raupen zu suchen, wie ich mit dem Jagdglase sehen konnte. Plötzlich tauchte ein Schatten über ihm auf. Der Kuckuck flog auf, der Schatten hinter ihm her. Es war ein Zwergadler (*Aquila pennata*), der sich nach 200 Metern Verfolgung auf den Rücken warf und den Kuckuck von unten mit seinen Fängen schlug. Wieder 100 Meter weiter fiel er auf die Wiese ein, um den Kuckuck zu kröpfen. Bis auf 25 Meter konnte ich mich heranpirschen und ihm zusehen. Er war ein Vogel der lichten Spielart mit den weißen Schulterflecken.

Othmar Werner.

Hiezu schreibt Dr. Gerth Rokitansky: „Sehr interessante Beobachtung. Der Zwergadler gehört zu den großen Seltenheiten; vormals brütete er in den Donauauen, heute ist er seit vielen Jahren nicht mehr einwandfrei nachgewiesen worden. Die Beschreibung spricht jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit für den Zwergadler.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [1953_5-6](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vogelschutz, Vogelkunde. 70](#)